IX. Jahrgang. Nr. 402

2. Juli 1926 / כ' תמוז תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Palästina vor der Mandatskommission des Völkerbundes.

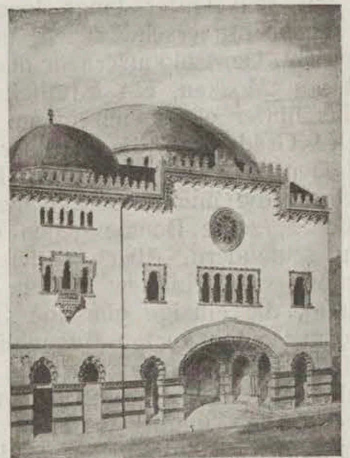
Genf. Die Permanente Mandatskommission des Völkerbundes trat am 22. Juni in die Beratung des Jahresberichtes der engl. Regierung über das Mandat für Palästina und Transjordanien ein. Der Chefsekretär der Palästinaregierung, Kolonel *Symes,* vertrat die engl. Regierung. Er beantwortete verschiedene an ihn gerichtete Fragen. Er führte aus, daß eine einheitliche *Gemeindeverwaltung* wegen der Verschiedenheit der religiösen Gemeinschaften schwer durchzuführen sei. Deshalb müssen verschiedene Aufgaben der Stadtverwaltung von religiösen Gemeinschaften versehen werden, insbesondere das Schul- und Kultuswesen, der Gesundheitsdienst und ein Teil der sozialen Fürsorge. Kolonel Symes besprach ausführlich die *Petition* der zion. Organisation und des Waad Leumi. Zum Schlusse ging er auf die Petition der Araber ein und sagte, die Araber beginnen allmählich einzusehen, daß eine Fortsetzung ihres Widerstandes gegen die Mandatarmacht für sie niemals nutzbringend sein kann. Sie scheinen jetzt bereit zu sein, ihre Politik so einzurichten, daß sie an der öffentlichen Verwaltung teilnehmen können. — In Symes' Erklärungen kommt die strikte Beobachtung der Mandatsbestimmungen durch die Mandatsregierung zum Ausdruck. Seine Haltung gegenüber den in den Memoranden der zion. Org. und des Waad Leumi erhobenen Forderungen scheint, soweit bekannt geworden, durchaus sympathisch.

Am 28. Juni schloß die Permanente Mandatskommission des Völkerbundes ihre Beratungen über das Palästinamandat ab. Die Mitglieder der Waad-Leumi-Delegation erklären sich mit dem Resultat ihrer Bemühungen im ganzen genommen befriedigt.

Der „Bund" (Bern) veröffentlicht am 20. Juni in Nr. 256 einen längeren Brief aus Jerusalem an leitender Stelle, in dem in objektiver Weise aktuelle Fragen Palästinas besprochen werden.

Eine Misrachi-Weltkonferenz in Antwerpen.

(JPZ) *Antwerpen.* Die Misrachi-Weltorganisation beschloß, die nächste, vom 10.—15. Aug. stattfindende Konferenz in Antwerpen abzuhalten und bestellte hiezu ein vorbereitendes Organisationskomitee. (Siehe JPZ Nr. 399.)



Das Projekt des Synagogen-Baus in Sarajevo.

Grundsteinlegung für die sephardische Synagoge in Sarajevo.

Von unserem S.-Korrespondenten

(JPZ) *Sarajevo,* Am 13. Juni fand hier in Anwesenheit von zirka 10,000 Personen, die feierliche Grundsteinlegung für den Bau der neuen sephardischen Synagoge statt. König *Alexander* delegierte zur Grundsteinlegung als seinen Vertreter den Armeekommandanten General H. Krota *Smiljanic.* Als Vertreter der jugoslawischen Regierung wohnten der Feierlichkeit bei: die H.H. K. *Trifunovic,* Minister für Kultus und Unterricht, B. *Maksimovic,* Minister für Inneres, Dr. V. *Jovanovic,* Verkehrsminister, Minister für den Gesetzausgleich Dr. M. *Srskic,* Minister für die Agrarreform Dr. V. *Andric* und das ganze diplomatische Korps, sowie zahlreiche Vertreter der städtischen Behörden. Ferner nahmen an der Feier teil: Der Großrabbiner Jugoslawiens, Herr Dr. J. *Alcalay,* Oberrabbiner Dr. J. *Wessel,* der aschkenasischen Gemeinde in Serajevo, Oberrabbiner der Agramer jüd. Kultusgemeinde, Herr Dr. G. *Schwarz* und Oberrabbiner der sephardisch-jüd. Kultusgemeinde von Wien, Herr Nissim *Ovadia.* Fast alle jüd. Vereine und Institutionen des Landes sandten ihre offiziellen Vertreter. Die gesamte Stadtbevölkerung, ohne Unterschied des Glaubens, beteiligte sich an den Feierlichkeiten. Nach einer eindrucksvollen Rede des sephardischen Oberrabbiners Dr. *Loewy,* begrüßten Justizminister *Srskic* und darauf General Smiljanic, der Kommandant des Armeekorps der Bosnien, im Namen des Königs *Alexanders* in besonders herzlichen und die Juden schätzendem Tone die Anwesenden. Dann sprach der Präsident der sephar. Gemeinde Aram Meier *Altaraz* u. a. Die Feier, die sehr eindrucksvoll war, wurde von einem jüd. Gesangverein, der einige Kapitel Tehillim vortrug und von der Regimentskapelle verschönt. Die Feier zeigte wieder das herzliche Einvernehmen zwischen der Regierung, der Bevölkerung und den Juden. Nachmittags fand ein Fest der Jugend statt und abends das offizielle Bankett, an dem zahlreiche Delegierte, auch die Minister, teilnahmen.

(JPZ) *Belgrad.* In Belgrad hat ein Rabbinerkongreß stattgefunden. Nach Schluß der Tagung empfing der Kultusminister eine Abordnung und ließ sich von den Rabbinern ihre Wünsche vortragen.

Schuld und Sühne.

Von Dr. A. Charasch, Paris.

Eine tragische Episode aus der Geschichte des russischen Terrors steigt im Gedächtnis auf:

Kaljaew, von der Kampforganisation der sozialrevolutionären Partei mit der Beseitigung des Großfürsten Sergius betraut, mußte auf sein Opfer lange lauern und bangte, zusammen mit seinen Mitverschworenen, um den Ausgang der schrecklichen Tat. Generalgouverneur und höchster Truppenkommandant von Moskau, ein Mitglied des Kaiserhauses, lebte Sergius hinter einer vielreihigen Stahlmauer von Schutzleuten aller Grade, die die denkbar größte Sicherheit für sein Leben zu bieten schienen. Nun kommt der Terrorist endlich in die unmittelbare Nähe des großfürstlichen Zuges, bereit, seine Bombe gegen den Wagen des Gezeichneten zu schleudern. Aber in der Begleitung des grausamen Satrapen sieht Kaljaew dessen Frau: die praktische Ueberlegung, die einzige günstige Gelegenheit wäre verpaßt, dauerte nur einen kurzen Augenblick ... die schon ausgestreckte Hand, welche die gefährliche Waffe fest eingeklammert hielt, sank nieder, Kaljaew, in seinem ganzen Innern gebrochen, blieb untätig und der Großfürst war gerettet. Als das Schicksal ihn bald darauf doch ereilte u. die Großfürstin erfuhr, welchem Umstand ihr Mann die letzten Tage seines Lebens und sie selbst das ihre zu verdanken hatten, da erschien sie, den höchsten Sprossen der hierarchischen Leiter entsteigend, in tiefes Schwarz gehüllt, in der Zelle des Mörders, dem sie, zusammen mit einem Gefühl höhern Rittertums und großer Selbstaufopferung, auch ihre Achtung nicht absprechen konnte. Seither wurden Einzelheiten jener merkwürdigen Unterredung unter vier Augen bekannt, auch die, daß Kaljaew die ihm angebotene Begnadigung ebenso gut wie das Kruzifix aus der Hand der unglücklichen Witwe ablehnte. Er starb auf dem Blutgerüst, sie ging ins Kloster, um, wie sie sagte, für die Ruhe seiner Seele zu beten ...

Es widerstrebt mir, Vergleiche zwischen beiden unglücklichen Akten anzustellen, noch ferner liegt es mir, irgendwelche zwingende Schlüsse auf diesem irrationalen Gebiet ziehen zu wollen. In beiden Fällen kennzeichnet aber dieser zufällige psychologische Strich, dieses edle Zögern die Persönlichkeit, das moralische und geistige Antlitz des Täters. Auf Petljura zielen und unglücklicherweise vielleicht seine Frau oder sein Töchterchen, die öfters in seiner Begleitung waren, treffen, dagegen bäumte sich Schwarzbards Feingefühl auf, und er, der er seit vier Monaten sein Opfer verfolgte, in höchster Erregung, ganz aufgewühlt, brachte die nötige Beherrschung auf, um seinen Entschluß bei einer spätern Gelegenheit auszuführen. Als die Schüsse auf dem in den frühen Nachmittagsstunden besonders belebten Boulevard St. Michel krachten, ein unbekannter Mann zu Boden sank, und der Täter der Erfüllung seines Schicksals harrte, da glaubte die Menge, die weder den einen noch den andern kannte und erst recht die infernale Tragödie des Geschehenen nicht ermessen konnte, am Exekutor die Exekution vollziehen zu müssen. Uebel zugerichtet, wurde der Mann, der soeben das Kainsmal eines Mörders auf sich genommen und einen Abgrund zwischen seiner Vergangenheit und Zukunft schaufelte, ins Gefängnis abgeführt. Was war ihm die Menge, was war er der Menge? Fragen Sie aber seine Nachbarn, die Kunden seines kleinen Uhrmachergeschäftes, fragen Sie alt und jung, fragen Sie Juden und Nicht-Juden — kein einziger, von der Wärterin seines bescheidenen Hauses, vom kleinen Mann von der Straße bis zu bekannten Namen des französischen Geisteslebens, weiß Schalom Nachteiliges nachzusagen. Fragen Sie besonders die Kleinen, die er wohl als die Potenz eines bessern Menschtums verehrte, rührend liebte und mit Festen bedachte. Die Zahlreichen, denen er in bitterer Not half, mit ihnen auch das Letzte teilend, werden Sie nicht alle befragen können, denn das kleine Werkmeisterlein tat Gutes unter Ausschluß der Oeffentlichkeit — im Gegenteil zum Bösen, das er vor einer tausendköpfigen, neugierigen, sensationslüsternen, gaffenden Menge verrichtete. Die große russische Kolonie von Paris aber, die vielen jüd. Körperschaften bezeugen einmütig die nie erlahmende Energie, die Arbeitsfreude und den Opferwillen Schwarzbards, der, ohne sich nach einer Parteischablone zu scheren, sein „Hier!" immer rief, wo es galt, dem Bedrängten Schutz, dem Mittellosen Existenzmöglichkeit, dem Emigranten ein würdiges Dasein zu sichern! Niemand von diesen Hunderten, von den Tausenden hätte ihm seine letzte Tat zugetraut.

Das Unglaubliche ist Wirklichkeit geworden — Grund genug, damit Mann und Tat als blosses Mittel zum Zweck, zu den *allerverschiedensten Zwecken* mißbraucht werden. Inzwischen ruht ja Petljura im Grab und Schwarzbard harrt im Gefängnis seines Schicksals! Als ich an dieser Stelle selbst das unwürdige Spiel etwas aufhellte, sah ich bereits seine Fortsetzung kommen. Der Schluß zeichnet sich auch im entferntesten noch nicht ab, und die entfachten Leidenschaften, die *ihren* Ursprung, *ihre* Entwicklungslogik und *ihre* Ziele haben, werden wohl erst verstummen, wenn das Gericht sein Urteil gesprochen haben wird und die Bearbeitung der öffentlichen Meinung gegenstandslos geworden ist.

Schadenfreude und verdächtige Regsamkeit halten im bolschewistischen Lager an. Aber es ist doch ein starkes Stück, wenn die sovietukrainischen Zeitungen heute erklären, daß ihre Regierung, allen Gerüchten zum Trotz, niemals daran auch nur denken konnte, Petljura Absolution zu erteilen und ihn als reuigen Sünder wieder zur Mitarbeit heranzuziehen. Wie gründlich muß die Unwissenheit jener, denen die Legende geboten wird, sein, wenn sich Gläubige für die angeführte Begründung finden, die Sovietregierung schliesse für Pogromhelden wie Petljura die Eingangspforten hermetisch ab! Um nur in diesem blutigen Pogromkreis einen Augenblick zu verweilen, eine Frage: Warum fand Oberst *Kommissarow* Einlaß, den Graf

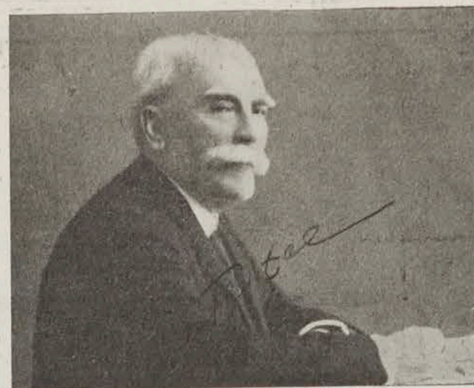
Witte nachts in einer Geheimdruckerei des Polizeidepartements bei der Herstellung von Pogromaufrufen überraschte, die die blutigen Krawalle vom Herbst 1905 entladen sollten? Warum durfte der Mann, der sich zynisch rühmte, einen Pogrom mit zehntausend Opfern ebensogut organisieren zu können, wie einen „kleinen", mit „nur" 10 Opfern, wie konnte dieser Berufsmeister der Pogrominnung aus der verruchten zarischen polit. Polizei in die ebenbürtige „Tscheka" übernommen werden? Und noch eine Frage, die noch näher an die Blutzone heranrückt, in die wir durch die Schüsse Schwarzbards neuerdings geraten sind. Als erstes Haupt des ukrainischen Direktoriums, noch vor Petljura, der darin das Ressort des Krieges verwaltete, amtete *Winitschenko,* der einer jüd. Delegation, die bei ihm wegen militärischer Pogrome vorstellig wurde, geantwortet haben soll: *„Treiben sie zwischen mir und der Armee keinen Keil hinein".* Nun, Winitschenko durfte trotzdem zu den Reinen nach Rußland und der Ukraine pilgern, um ihnen freilich bald darauf wieder den Rücken zu kehren, aber auf seinen eigenen Wunsch. In ihrer Aussöhnung wie in ihrem Zerwürfnis spielte jüdisches Blut nicht die geringste Rolle...

Ist Petljura, ist einzig Petljura für jenes Blut verantwortlich zu machen? Nachdem sein eigenes geflossen ist und die Stimmen der in der Ukraine zu Tode gemarterten Juden vernehmbarer für die Welt aus ihren Massengräbern rufen, sollten wir ihren ersten Ruf: den *nach Wahrheit,* nach der restlosen Aufdeckung der Wahrheit nicht überhören. Mit der Erregung allein, die in die Glieder mancher gefahren ist, und mag sie menschlich auch noch so begreiflich sein, ist der Wahrheit nicht gedient. Daß zwischen der moralischen Verantwortlichkeit, die an sich schon zentnerschwer wiegt, und der unmittelbaren Schuld an den Pogromen ein für die Be- und Verurteilung wesentlicher Unterschied besteht, sollte selbst ein durchschnittlicher Rechtsstudent bei einigermaßen entwickeltem Rechtsgefühl wissen.

Schwarzbard hielt Petljura für den Hauptschuldigen, das war seine tiefinnerste Ueberzeugung und erklärt *seine* Tat. Er nahm auf sich das Odium eines schweren Verbrechens, das er nicht bereut, nicht weil er ein roher Charakter wäre, sondern weil er eine Gewissenspflicht glaubt erfüllt zu haben und ihr *zwei* Opfer — denn er selbst ist eins! — brachte. Auf die leichte Schulter konnte ein Mann von der moralischen Zucht Schwarzbards den Mord nicht nehmen, und die köstliche Akkuratesse des kleinen Spießbürgers, der unmittelbar nach der Vollbringung der Tat mit auffallender Kaltblütigkeit den Uhren seiner Kunden Preiszettelchen anhängt, ist eine *Legende,* und keine schöne, eine Schwarzbards unwürdige Legende, ausgerechnet von jenen ausgebrütet, die selbst ihre *Erregung* an die große Glocke hängen.

Wer zur tragischen Tat und durch sie zum uferlosen Blutbad, das zu ihr herausforderte, Stellung nehmen will, hat eine stillere, wohl weniger dankbare und verantwortlichere, dafür aber sittlich erhabene Arbeit zu leisten. Wir sollten *zuverläßiges, einwandfreies, überprüftes Material* über die schreckliche Pogromwelle, die sich durch Jahre über die unglückliche Ukraine ergoß, zusammentragen, dies unabhängig von jeder Tendenz, frei von jedem vorgefaßten Urteil. Es liegt mir Material vor, das auf die Frage der *subjektiven Verantwortlichkeit Petljuras* ein Licht zu werfen geeignet wäre. Es will genau untersucht, peinlich kontrolliert, mit ebenbürtigen, entlastenden Aussagen konfrontiert sein. Dann, erst dann, sine ira et studio,

(Fortsetzung auf Seite 5.)



Staatsrat Dr. Jacob Teitel.

Die schweizer. Aktion der Delegation des „Verbandes Russischer Juden in Deutschland".

Genf. Die hier eingetroffene Abordnung des „Verbandes Russischer Juden in Deutschland", bestehend aus Staatsrat Dr. Jacob *Teitel* und dem juristischen Beirat Dr. *Goldenweiser* (siehe JPZ Nr. 400), verhandelte mit dem Internationalen Arbeitsamt des Völkerbundes über Maßnahmen zur Besserung der Lage der russ.-jüd. Flüchtlinge in Deutschland. Die Abordnung wurde vom Direktor dieses Amtes, Albert *Thomas,* und dem Chef der Abteilung für Flüchtlingsfragen, Major *Johnson,* empfangen, denen ein ausführliches Memorandum überreicht worden ist. Albert Thomas und Johnson versprachen, daß der Nansen-Fonds für Flüchtlinge eine Subvention bewilligen wird, die es ermöglichen soll, die produktive Arbeit unter den russ.-jüd. Flüchtlingen in Deutschland zu fördern. Ferner wurde versprochen, bei der deutschen Regierung Schritte zu unternehmen und sie zu bitten, die bestehenden Einschränkungen in der Arbeitsbeschaffung für die Flüchtlinge aus Rußland aufzuheben.

Staatsrat *Teitel* und Dr. *Goldenweiser* kamen auch mit namhaften Vertretern des schweizerischen Judentums in Berührung, so mit den Herren J. *Dreyfus-Brodski,* Präsident des Gemeindebundes und der Basler Gemeinde, Armand *Brunschwig,* Mitglied des Zentralkomitees des Gemeindebundes und Rabb. *Balitzer* (Genf). Man verhandelte über die Ueberleitung der Restsummen des Kriegsschädenfonds des Gemeindebundes an den Verband russ. Juden in Deutschland, was ihnen auch zugesagt wurde. Staatsrat Teitel reiste von Genf nach Paris, dann begibt er sich nach London und Amsterdam, um Sammlungen zugunsten der Flüchtlinge zu veranstalten. — Dr. Alexis *Goldenweiser* weilte auf der Rückreise aus Genf einige Stunden in Zürich. In einer Unterredung mit unserem Mitarbeiter teilte Dr. Goldenweiser seine Eindrücke über die Ergebnisse der Reise mit. Mit dem Empfang in Genf können wir außerordentlich zufrieden sein, sagte Dr. Goldenweiser. Wir hatten drei lange Konferenzen mit Major *Johnson* und eine wichtige Unterredung mit dem von Arbeit überhäuften Direktor des B.J.T. Alb. Thomas. Wir einigten uns mit beiden Herren über alle praktischen Vorschläge, die wir mitgebracht hatten.

Unsere *Aktion bei den jüd. Gemeinden der Schweiz* betrachten wir bloß als einen Anfang. Die Schweizer Juden haben über die Flüchtlingsnot noch keine rechte Vorstellung. Es bedarf hier noch einer energischen Agitation und Aufklärung. Wir rechnen dabei in erster Linie auf die Hilfe der jüd. Presse.

ohne leichtfertige Eile, ohne Berufungen auf das vielköpfige, aber gerade deshalb unfaßbare, nicht greifbare „man", werden wir für uns — und keiner wird hier zögern! — wird das Gericht ein *abschliessendes Urteil* über den Mann fällen dürfen, der sich nicht mehr wehren kann. *„Zwischen uns sei Wahrheit!"*

Daß die Ehrenrettung Petljuras und seines Andenkens in manchen *ukrainischen Händen* schlecht aufgehoben ist, wurde hier bald nach der Tat schon gesagt. Der Angeklagte, seine Zeugen und die Verteidigung werden das Grauen der jüdischen Pogrome in der Ukraine ins Feld führen; nichts natürlicher als die Bemühungen ukrainischer Körperschaften, den Eindruck jener Aussagen abzuschwächen und den Beweis dafür anzutreten, daß Petljura für die wilden Exzesse, denen 70 tausend Juden zum Opfer gefallen sein sollen, nicht, wenigstens direkt nicht, verantwortlich gemacht werden könnte. Einen wenig angenehmen Beigeschmack erfahren diese Bemühungen durch den sich klar abzeichnenden Versuch einer *politischen Diversion*, die die Ermordung Petljuras nicht nur als die Tat eines Bolschewisten hinstellen möchte, sondern in den letzten Tagen sogar als die Ausführung eines Beschlusses der Kommunistischen Internationale. „Dieser Mortimer starb Euch sehr ungelegen!" Denn nicht nur wird das fadenscheinige Lügengewebe vor dem Gericht zerfetzt werden, Eure sonderbare Abwehr muß und wird der ganzen Welt weniger vielleicht die persönliche, unmittelbare Schuld Petljuras — der schuldig bleibt, weil er Euer Führer gewesen! — wohl aber der Herren eigene Schuld offenbaren. Nicht nur die Schuld am jüdischen Volk: *die historische Schuld an den Geschicken einer unabhängigen Ukraine*, die zu erschaffen sie die Kühnheit besaßen, sie aber eben im jüdischen Blut ertranken!...

Welch klägliches Schauspiel dieser Zweikampf der gegnerischen Parteien, der um die Leiche des unglücklichen Petljura und die Haut seines Mörders entbrannte! Im Prozeß Schwarzbards besteht, ohne sein Zutun, eine Art arger *Verdunkelungsgefahr*, wie die Juristen es zu bezeichnen pflegen. Sie ist im gegebenen Fall *politischen Ursprungs* und wird lediglich von *politischer Zielsetzung* bestimmt. *Es werde Licht* in den Seineassisen und — über die Köpfe der traurigen Pogromritter hinweg — Friede und Verbrüderung unter den schwergeprüften Völkern der schwergeprüften Ukraine!



Jüdischer Bauer in der JNF-Kolonie Chedera.

Italien und das jüdische Nationalheim.

(JPZ) *Rom*, 25. Juni. Der Deputierte General *Becchelli*, der Vorsitzende des geographischen Instituts in Florenz (das jetzt eine Expedition nach Palästina vorbereitet), erklärte einem Vertreter der JTA: Italien müsse mit Interesse alles, was in Palästina geschieht, verfolgen. Denn sobald das Nationalheim durch die unablässige jüd. Arbeit erbaut ist, werde Palästina das Bindeglied zwischen Europa und Asien sein. Es ist darum notwendig, daß die besten Beziehungen handelspolitischer und kultureller Natur zwischen Italien und Palästina entwickelt werden. Der italienischen Judenheit obliegt die vornehme Aufgabe, an der Aufbauarbeit zugunsten Palästinas Anteil zu nehmen und so ein Bindeglied zwischen Italien und Palästina zu schaffen. Die Sympathie der palästinischen Juden, als der fortgeschrittensten Gemeinschaft in Palästina, ist für Italien wertvoll.

Petroleumfund in Palästina.

(JPZ) Im Dorfe *Sakia* in der Nähe von Jaffa, sind beim Graben eines Brunnens bei 150 Meter Tiefe Spuren von Petroleum festgestellt worden. Herbeigeholte Sachverständige bestätigten den Fund. Der High-Commissioner, Lord *Plumer*, wurde hiervon amtlich in Kenntnis gesetzt.

Wiedereröffnung der Seidenfabrik Delfiner in Tel-Aviv.

9 schweizer Webermeister berufen.

(JPZ) Tel-Aviv. - Z.K. - Die Seidenfabrik von Delfiner in Tel-Aviv hat am 20. Juni ihren normalen Betrieb wieder aufgenommen. Die Fabrik, die hochwertige Seidenware erzeugt, soll ihre Produktion qualitativ weiter ausbilden. Zu diesem Zweck wurden 9 Schweizer und 5 Wiener Webereimeister nach Tel-Aviv berufen. Binnen kurzem wird von der Fabrik eine neue Anlage errichtet zur Herstellung von erstklassigen Talessim.

Katholische Aufbauaktionen in Palästina.

(JPZ) Jerusalem. - Z.K. - Nach einem hier eingetroffenen Telegramm haben die Katholiken der Vereinigten Staaten dem dort weilenden lateinischen Patriarchen von Jerusalem 100,000 Pf. übergeben, die für Kredite an palästinische Katholiken zum Aufbau von Wohnhäusern, besonders in Jerusalem, dienen sollen.

Der neue Kurs in Polen.

(JPZ) *Warschau.* Die Regierung hat das dem Sejm unterbreitete Gesetz für Handwerk und Industrie, das eine schwere Schädigung des jüd. Handwerks mit sich hätte bringen sollen, zurückgezogen. Das Gesetz wurde von der früheren Regierung Grabski, die den wirtschaftlichen Vernichtungskampf gegen die Juden inaugurierte, vorbereitet.

(JPZ) *Warschau.* - H. M.-Korr. - Am 24. Juni haben die Deputierten *Farbstein* und *Heusner* den Finanzminister besucht und ihm mehrere ökonomische Postulate der jüd. Bevölkerung unterbreitet. Sie wiesen u. a. auf die zu hohe Besteuerung und auf die Notwendigkeit einer Verkleinerung der Umsatzsteuer hin. Ferner verlangten sie eine Aenderung der Kredit-Politik der Regierung. Der Minister versprach die Forderungen einer objektiven Prüfung zu unterziehen.

(JPZ) *Warschau.* Einer Abordnung der jüd. Schulorganisation erwiderte der Unterrichtsminister, die Zweisprachigkeit der jüd. Schulen mache es der Behörde schwer, Entscheidungen zu treffen. Im übrigen versprach der Minister die sofortige Zurückziehung gewisser gegen die jüd. Schulen sich richtender Zirkulare des früheren Ministers Grabski und eine *Subventionierung* des jüd. Schulwesens in einem späteren Zeitpunkt. Die Abordnung erhielt den Eindruck, daß man in Regierungskreisen den jüd. Schulforderungen Verständnis entgegenbringt.

Sir Herbert Samuel, Prof. Einstein und Sir Wyndham Deedes bilden das Kuratorium der Rosenbloom-Stiftung.

(JPZ) Bekanntlich hat der in Amerika verstorbene Sol. *Rosenbloom* eine halbe Million Dollar als Stiftung für die hebräische Universität in Jerusalem testamentarisch vermacht. In das Kuratorium für Verwaltung dieser Stiftung sind auf Einladung der Witwe Rosenblooms eingetreten die Herren Sir Herbert *Samuel,* Prof. *Einstein* und Sir Wyndham *Deedes.*

Das Testament von Sir Stuart Samuel.

(JPZ) London. - J.-Korr. - Der am 13. Mai verstorbene Philanthrop Sir Stuart Samuel, Baronet, hinterließ ein Vermögen von 98,582 Pfund. Er vermachte nur dem Heim und Spital für jüd. Unheilbare in London 1000 Pf., da er während seiner Lebzeiten namhafte Summen für wohltätige Zwecke ausgegeben hat.

Für die Marannen in Portugal.

(JPZ) London. - J.-Korr. - An einer am 20. Juni abgehaltenen Sitzung des Vorstehers der Spanisch-Portugiesischen Synagoge und der Anglo Jewish Association, wurde der Bericht von Mr. Lucien Wolf über die Marannen in Portugal beraten und nach einem Referate des Genannten beschlossen, eine Kommission zu bestellen, welche Hilfsmaßnahmen für die Marannen vorschlagen und die erforderliche Erziehungsarbeit unter ihnen leisten soll.

Zum Prozess Schwarzbard.

(JPZ) Warschau. Die hiesige ukrainische Kolonie beabsichtigt, einen Rechtsanwalt nach Paris zu entsenden, der sich der Anklage gegen Schwarzbard anschließen soll. Wie verlautet, soll dieser Advokat ein bekannter Jurist und getaufter Jude sein.

Der Verteidigungsfonds für Schwarzbard wies am 15. Juni Spenden im Betrage von 6058 Dollar auf.

(JPZ) Der Einwanderungskommissär der palästinischen Regierung hat das Bureau der Palästina-Wanderung in Warschau besucht und sich über die Art der Palästina-Wanderung aus Polen unterrichtet, besichtigte auch die Schulfarm der Chaluzim (Kolonisationspioniere) in Grochow und äußerte sich sehr zufrieden mit ihrer Gesinnung und ihrer Arbeitsenergie. Er versprach für Erleichterung der Wanderung zu sorgen.

(JPZ) Warschau, 24. Juni. - H. M.-Korr. - Der jüd. Gemeinderat beschloß mit den Stimmen der Zionisten, Agudisten, Misrachi, Hitachduth und Poale-Zion gegen diejenigen der Volkisten und „Bund" eine Kommission für Palästina-Aufbauarbeit einzusetzen.

Die Einwanderung im Mai.

(JPZ) Jerusalem. - P. C. - Im Mai ist gegenüber dem April eine kleine Erhöhung der jüd. Einwanderung nach Palästina festzustellen. Es kamen 1609 Personen an gegen 1556 im vorigen Monat. Die Gesamtzahl für die letzten acht Monate beträgt 18,077, d. h. durchschnittlich 2260 pro Monat.

Starke Palästina-Wanderung aus Bagdad. Ein Teil der reichen Juden Bagdads liquidierte seine Geschäfte und verkaufte seine Besitzungen, in der Absicht, nach Palästina auszuwandern. Die Bewegung ist so stark, daß angeblich die Häuserpreise und Mieten gesunken sind. Die meisten dieser Auswanderer wollen sich in Tel-Aviv ansiedeln.

20-jähriges Jubiläum von Tel-Aviv. Am 3. Juni wurde vor 20 Jahren der Grundstein für Tel-Aviv gelegt.

In Hebron, Berseba und Gaza ist ein ständiger Telephondienst eingerichtet worden.

Ein Lehrstuhl für Pädagogik an der hebräischen Universität.

(JPZ) Jerusalem. - Z. K. - Wie „Haaretz" berichtet, soll im nächsten Schuljahre an der hebr. Universität in Jerusalem ein Lehrstuhl für Pädagogik errichtet werden.

Gründung des Berliner Rabbinerverbandes.

(JPZ) Berlin. Am 16. Juni ist die Vereinigung der Rabbiner Groß-Berlins gegründet worden, der etwa 50 Herren angehören. Der Zweck der Vereinigung besteht in der Pflege der jüd. Wissenschaft, in der Zusammenarbeit in allen Fragen des Gemeindelebens und in der Förderung der Standesinteressen. Den Vorstand bilden die Rabb. Dr. Weisse, Dr. Kantorowsky, Dr. Loewenthal und Dr. Salomonsky.

Association des Rabbins Français.

(JPZ) Paris. - L.-Korr. - L'Association des Rabbins Français s'est réunie en assemblée générale le 15 et le 16 juin, sous la présidence de M. le grand-rabbin Israël Lévi. (Voir JPZ No. 400.) Plus de cinquante rabbins français y ont assisté. La question des rapports des rabbins et des communautés avec les israélites étrangers avait fait l'objet de deux rapports, présentés par M. Ernest Ginsburger, grand-rabbin de Bruxelles, et M. Isaïe Schwartz, grand-rabbin de Strasbourg. Le président a, d'autre part, communiqué à l'assemblée les renseignements qui lui avaient été fournis par le grand-rabbin Hertz, de Londres, et le rabbin L. Baeck de Berlin. Il a dirigé la discussion dans le cadre d'un questionnaire détaillé et les débats auxquels ont pris part un grand nombre de collègues, ont abouti à l'adoption d'un certain nombre de directives générales et de recommandations pratiques dont les rabbins auront à s'inspirer ou de voeux qui devront être transmis au Consistoire central et aux communautés. — Les changements à apporter au cérémonial du mariage, sans affecter naturellement les règles traditionnelles, ont été exposés dans un rapport de M. le rabbin Julien Weill, de Paris. L'Assemblée a nommé une commission chargée de mettre au point ces diverses questions. — Le mardi soir un banquet a été offert au grand-rabbin de France, président de l'Assemblée générale du rabbinat y ont participé à côté de notabilités du judaïsme français et de la communauté de Paris. M. le grand-rabbin Emile Lévy, de Versailles, viceprés. de l'Association des rabbins français a pris la parole au nom de l'Association.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Sabbat.

Aus einem Vortrage über „Wesen und Bedeutung des Sabbats", gehalten von Herrn Rabbiner Dr. Schönberger in der „Vereinigung des liberalen Judentums", Ortsgruppe Aachen, geben wir nachstehende Ausführungen wieder:

„Im Judentum wird die Familie zum Grundpfeiler der sittlichen Weltordnung". Der Sabbat schafft die Heiligkeit des Familienlebens und ist Arbeit an der Weltordnung! Das Haus wird zum Heiligtum, — die Frau zur Priesterin — der Tisch zum Altar und die segnenden Eltern werden dem Kinde zu Stellvertretern Gottes!

Sabbat ist Bund mit Gott. — Sabbat ist ein Wahrzeichen der göttlichen „Theokratie, deren Charakter Demokratie ist" (Spinoza). Die soziale Gleichheit wird vom Sabbat als ethischer Ausdruck der Gottesebenbildlichkeit des Menschen gefordert. Durch ihn wird die menschliche Arbeit zu einem Schaffen am Göttlichen! Arbeit wird Dienst an Gott, wenn Ruhe von der Arbeit Bund mit Gott ist! So schafft der Sabbat einen seelischen Friedensbezirk, der weder durch die Technik, noch durch die Kunst oder Wissenschaft geschaffen werden kann. Technik schafft Komfort, sie kann, richtig angewandt, dem Sabbat Wegbereiter sein. Der Technik entfließt, wie der Kunst und dem Wissen, die Zerstreuung des Mannigfaltigen. Aber der Sabbath gibt Sammlung, schafft den Friedensbezirk der Seele. Goethe sagt: „Bildung und Kunst können durchs Leben begleiten, aber nicht durchs Leben führen."

Sabbat führt durchs Leben! — Der moderne Mensch, der Mensch des Hastens, der im Materiellen der Technik und der Zerstreuung sich verliert, braucht die Sammlung im Göttlichen des Sabbats mehr als je. Gerade dieser Mensch aber fragt: „Was kann mir das Judentum bieten?" Abraham Geiger antwortet ihm: (Abrah. Geiger: Nachgel. Schriften S. 213 ff.) „Wer trägt daran Schuld, wenn das Judentum nichts bietet? Sie oder das Judentum? Kann sich dieses Ihnen aufdrängen, wenn Sie ihm die Pforten Ihres Hauses und Ihres Herzens gewaltsam verschließen? Das Judentum mit der Innigkeit des Familienlebens, — das Judentum mit seinen mitleidigen Herzen — mit seinem reinen Gottesglauben, mit seiner mächtigen Dulderenergie, sollte uns nichts bieten können?"

Alle diese monumentalen Werte und Werke unseres Judentums finden ihren, von Woche zu Woche wiederkehrenden Weckruf und freudevollen Abglanz im Sabbatgedanken, — in der Sabbatheiligung. Sabbat ist für Israel Licht und Freude — ist Seelenruhe!

J. L. Z.

Bund Zionistischer Frauen.

(JPZ) *Berlin.* Vom 27. bis 30. Juni fand in Berlin die Aktions-Komitee-Sitzung der Wizo (Women's International Zionist Organization) statt, an der Vertreterinnen aus Bulgarien, England, Holland, Oesterreich, Polen, Rumänien, Tschechoslovakei und einige Mitglieder der Exekutive teilnahmen.

Eine Million Dollar Drive für Hospitäler in Palästina.

(JPZ) New York. - Z.K. - In Amerika hat sich ein „Joint Hospital Committee" gebildet, das sich aus Vertretern der Hadassah, der zion. Frauenorganisation und des amerikanisch-jüd. Aerztekomitees zusammensetzt und dessen Chairmann der Präs. des amerikanisch-jüd. Aerztekomitees, Dr. Nathan Ratnoff, ist. Dieses neue Joint Hospital Committee hat sich zur Aufgabe gesetzt, einen Fonds von einer Million Dollar aufzubringen, um damit in Palästina eine Kette von Hospitälern errichten zu lassen, die den gesundheitlichen Bedürfnissen der ständig wachsenden Bevölkerung nachkommen sollen. Die bereits bestehenden Hospitäler sollen renoviert und ausgebaut werden oder, falls nötig, durch vollkommen neue Gebäude ersetzt werden.

„Die körperliche Ertüchtigung der Frau". Der Bund Deutscher Frauenvereine übergibt neun Vorträge, die auf der ersten öffentlichen Versammlung für die körperliche Erziehung der Frau gehalten worden sind, jetzt in Buchform der weiteren Oeffentlichkeit. Es sind die Vorträge von Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Bertha Sachs, Dr. med. Hermine Heusler-Edenhuizen, Else Fisch, Prof. Dr. Margarete Streicher, Maria Först, Anna Krüger, H. Reinking und Prof. Charlotte Pfeffer; sie betrachten die körperliche Erziehung unter allgemein-kulturellen und psychologischen, erzieherischen, ärztlichen, sportlichen, künstlerischen und musikalischen Gesichtspunkten. Jedem, der sich mit den angedeuteten Problemen beschäftigt, wird die Vortragsfolge eine außerordentliche Anregung und Förderung bringen. Das Buch ist unter dem Titel „Die körperliche Ertüchtigung der Frau" in F. A. Herbigs Verlagsbuchhandlung, Berlin, erschienen und kostet M. 2.— (106 S.).



Maxa Nordau.

Abschiedsabend für Frau und Fräulein Maxa Nordau.

(JPZ) *Jerusalem.* -P. C. - Am 9. Juni veranstaltete man im Büro der Palästina-Exekutive für *Frau Nordau* und ihre Tochter *Maxa* eine inoffizielle Empfangs- und gleichzeitig Abschiedsfeier. Im Konferenzzimmer, unter dem Bilde Max Nordaus, sprachen Colonel *Kisch*, Herr *Sprinzak* und Prof. *Pick* bewegte Worte der Würdigung. Frau *Nordau* erwiderte: „Sie können sich die Eindrücke dieser Reise nicht vorstellen. Es war, als ob ein ganzes Volk uns empfing und sagte: Wir freuen uns, Euch hier zu sehen. Ueberall wurden wir mit der gleichen herzlichen Gastfreundschaft aufgenommen. Wir haben gesehen, welche enorme Arbeit hier von jedem einzelnen geleistet wird. Was Sie erreicht haben, ist wundervoll, und besonders wunderbar ist die Hingabe des Volkes bis zum letzten."

Konzert für die Jerusalemer Musikschule bei Lady Mond.

(JPZ) London. - J.-Korr. - Am 22. Juni fand ein von Lady Mond, der Gattin des bekannten englisch-jüd. Parlamentariers und Groß-Industriellen Sir Alfred Mond, veranstaltetes Konzert zugunsten der Jerusalemer Musikschule statt. Es nahmen daran teil Sir Herbert Samuel, Lady Sassoon, Frau Dr. Vera Weizmann u. a. Der Generalstaatsanwalt von Palästina, Mr. Norman Bentwich, hielt eine Rede zugunsten der Jerusalemer Musikschule, welche von der zion. Org. unterstützt wird. Die Schule wird jetzt von 70—80 Studenten besucht und steht unter der Leitung von Mr. Sydney Seal. Man beabsichtigt, sie zu einem großen Konservatorium auszubauen, welches die musikalischen Talente unter den Juden entdecken und fördern soll.

Eine Hakoahnerin gewinnt die Damenmeisterschaft im Wiener Werbeschwimmen.

(JPZ) Wien. - B.-Korr. - An dem am 27. Juni abgehaltenen großen Wiener Werbeschwimmen, wurde die Hakoahnerin Fritzi Löwy Siegerin. Die letztjährige Siegerin Hedy Bienenfeld wurde Zweite.

Die älteste jüdische Luzernerin gestorben. Luzern. In der Nacht zum Sonntag, den 27. Juni, starb im Alter von 86 Jahren, nach ganz kurzer Krankheit, leicht und ruhig, wie sie gelebt, Frau Wwe. Kunigunde Guggenheim-Wyler. Die Verstorbene war die älteste jüdische Luzernerin. Schon zirka 42 Jahre in Luzern wohnhaft, war sie ihrem Manne, der ihr 22 Jahre im Tode voraus ging, eine treue Stütze, ihren vier Töchtern eine treubesorgte Mutter. Die bis ins hohe Alter rüstige und lebensfrohe Frau war stets umringt von vielen Freunden und Bekannten, die bei ihr Rat und Trost suchten. Möge der gottesfürchtigen und lieben Frau die Erde leicht sein.

Professor Nansen tritt für die Schechita ein.

(JPZ) *Oslo.* Seit einiger Zeit wird in Norwegen gegen die Schechita eine Kampagne geführt, die durch die Meinungsäußerung des bekannten Prof. Fridtjof *Nansen* erheblich beeinflußt worden ist, der in einem Briefe an eine Kommission des Storting u. a. erklärte: „Während meiner langjährigen Arbeit in der Bekämpfung der Hungersnot in Rußland und zugunsten der Flüchtlinge, erhielt ich von verschiedenen jüd. Organisationen sehr starke Hilfe. Sie waren immer hilfsbereit und zeigten große Aufopferung. Ich fühle mich daher verpflichtet, mich für sie einzusetzen. Die Einwände gegen die Schechita werden mit Gründen der Humanität zu rechtfertigen gesucht. Ich sammelte große Erfahrung in der Tötung von Tieren vermittelst Durchschneidens der Adern des Nackens, eine der Schechita ähnlichen Tötungsart und bin überzeugt, daß auf diese Weise die Tiere sofort das Bewußtsein verlieren und für den Schmerz dann nicht mehr empfindlich sind. Prominente Autoritäten, wie die Professoren *Krogh* und *Thomsen* (Oslo), Dr. *Hill* (London) u. a., machten darüber Versuche und es wurde praktisch bewiesen, daß, wenn die Schechita sorgfältig vorgenommen wird, sie keine unnützen Schmerzen verursacht. Dazu kommt, daß die Schechita für den Juden eine Notwendigkeit ist, wenn er nicht die Gesetze Moses verletzen will, sie gehört zur Ausübung seiner Religion und ein Verbot der Schechita würde den Prinzipien der Gewissensfreiheit widersprechen."

Schweiz.

Ausserordentliche Gemeindeversammlung der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

Es sei mit Nachdruck an dieser Stelle noch einmal auf den *kommenden Sonntag*, den 4. Juli, in den Uebungssälen der „Tonhalle" stattfindende außerordentliche Gemeinde-Versammlung der Isr. Cultusgemeinde Zürich hingewiesen, die nachmittags punkt 2 Uhr ihren Anfang nimmt. Zur Diskussion steht eine Reihe für die Entwicklung des Gemeindelebens überaus wichtiger Traktanden; wir heben hervor die Anträge des Vorstandes über die Ablösung der Synagogenplätze, vor allem aber die Totalrevision der Statuten und die Einführung einer außerordentlichen Bausteuer. Diese wichtigen Fragen machen das Erscheinen aller Gemeindemitglieder unerläßlich.

Die Vereinigung von Mitgliedern der Isr. Cultusgemeinde Zürich veranstaltete am letzten Samstag im Restaurant „Du Pont" eine Versammlung zur Besprechung der Traktanden der außerordentlichen Gemeindeversammlung vom 4. Juli. Den größten Teil des Abends nahm die Aussprache über die vorgeschlagene Totalrevision der Gemeindestatuten in Anspruch; es wurde beschlossen, der Gemeindeversammlung die Herren Nationalrat Dr. Farbstein, Jos. Elson und J. Horn zur Wahl in die vorgesehene 9-gliedrige Statutenrevisions-Kommission vorzuschlagen. Die Frage der Einführung einer Bausteuer für die Erstellung einer Synagoge oder eines Gemeindehauses konnte der vorgerückten Stunde wegen nur kurz behandelt werden; in der Diskussion wurde u. a. betont, daß diese Frage auch heute noch nicht genügend abgeklärt sei.

Bericht des Hilfsvereins für jüdische Lungenkranke in der Schweiz pro 1925.

Zürich. Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Hilfsvereins für die am 11. Juli stattfindende Generalversammlung entnehmen wir, daß der Hilfsverein 1250 Mitglieder zählt. Aus dem Kassabericht ist ersichtlich, daß im vergangenen Jahre an Beiträgen und Spenden Fr. 87,284.41 eingegangen sind. Der Gesamtumsatz des Betriebes der „Etania" belief sich auf Fr. 420,673.26, gegenüber Fr. 363,640.79 des Vorjahres. Einem empfindlichen Mangel wurde abgeholfen, indem in den letzten zwei Jahren Neuanschaffungen in der Höhe von etwa Fr. 40,000.— gemacht wurden, wodurch die „Etania" den Charakter eines in jeder Hinsicht auf der Höhe seiner Aufgaben stehenden Sanatoriums gewonnen hat. Die Jahresrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 15,967.27 ab, wobei zu bemerken ist, daß auf der Ausgabenseite ein Sonderposten von Fr. 17,671.10 für Ausgaben und Renovation figuriert.

Die Heilstätte des Hilfsvereins, die „Etania" in Davos, verpflegte im verflossenen Jahre 204 Patienten, davon 31 aus der Schweiz, außerdem monatlich durchschnittlich 20 Patienten, die außerhalb der „Etania" wohnten. Die Kurdauer betrug in der Regel 6 Monate, häufig jedoch darüber hinaus bis 10 Monate und länger. Alle aus der Schweiz eingegangenen Gesuche, die für Davos in Betracht kamen, wurden berücksichtigt, daneben war die Verwaltung auch bemüht, den Gesuchen aus dem Ausland im Rahmen der gegebenen Möglichkeit zu entsprechen. Es sind im Berichtsjahre 364 Gesuche um Aufnahme in die „Etania" an den Hilfsverein gelangt, welchen man aus finanziellen Gründen nur zum Teil entsprechen konnte. Aus dem ärztlichen Jahresbericht sind die erfreulichen Heilerfolge zu ersehen. Die Patienten erfreuen sich der besten Verpflegung und Behandlung. Die „Etania" leistet also in hervorragendem Maße das, was man von ihr verlangen kann. Die Verwaltung war bemüht, ihrer schweren Aufgabe in jeder Beziehung gerecht zu werden und wir halten es für eine Pflicht aller Juden, dieses edle Hilfswerk zu unterstützen.

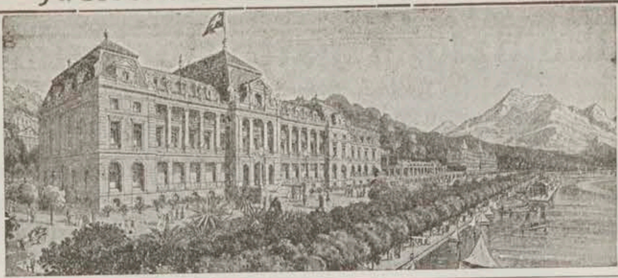
Demnächst werden es zehn Jahre, daß der Hilfsverein gegründet wurde. Aus Anlaß dieses Jubiläums beabsichtigt der Vorstand, eine Jubiläumsschrift herauszugeben und Wohltätigkeitsanlässe in den größeren Städten der Schweiz zu veranstalten, wobei er auf die Mithilfe und Mitarbeit der weitesten jüd. Kreise hofft.

Landeskonferenz zionistischer Hochschüler der Schweiz.

Basel. - A. Sch. - Am 19. und 20. Juni tagte im Conventsquartier der JAV Jordania Basel die Konferenz zur Gründung eines Sonderverbandes zion. Hochschüler der Schweiz. Sie wurde beschickt von Vertretern zion. Studentenorganisationen der wichtigsten Schweizer Universitäten und Vertretern der unorganisierten zion. Studentenschaft Basels. Nach Erstattung der Berichte über Lage und Tätigkeit, zeichnete der Vertreter der Gruppe zion. Studenten Zürichs, in großen Zügen die hauptsächlichsten Richtlinien für die künftige Arbeit des Landesverbandes. Das sachliche und gehaltvolle Referat gab Anlaß zu einer lebhaften Diskussion, z. T. in hebr. Sprache. Die Tagung des folgenden Morgens diente vor allem der Diskussion des Statutenentwurfs und wurde mit der Annahme der definitiven und modifizierten Statuten und der Gründung des Landesverbandes beschlossen. Die Nachmittagsstunde vereinte Delegierte und Gäste zu einem glänzenden *Vortrag* über die Erziehung des Akademikers zu politischem Denken, gehalten von Dr. B. *Braunschweig*. Sodann schritt die Konferenz an die Festlegung des Arbeitsprogramms, dessen wichtigste Punkte in der aufklärenden Tätigkeit unter der jüd. Jugend der Schweiz, in der Arbeit pro universitate judaïca, in der Organisierung von Vorträgen und in der Herausgabe von Bulle-



Empfehlenswerte Firmen in LUZERN



tins bestehen. Mit der Bestellung des Zentralbureaus wurde die Jordania Basel betraut.

Das Internationale Arbeitsamt des Völkerbundes und die palästinische Arbeiterschaft.

Genf. Der Delegierte des Waad Leumi, Dr. *Arlosoroff*, pflog eingehende Besprechungen mit dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert *Thomas* und dem Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes bei der Mandatskommission *Grimshaw*. Sowohl Albert Thomas als auch Grimshaw betonten die Wichtigkeit der Herstellung eines intimeren Kontaktes zwischen der palästin. Arbeiterschaft und dem Internat. Arbeitsamt. Es sollen in Palästina Informationen über das Arbeitsamt verbreitet werden. Das Arbeitsamt wird eine systematische Behandlung der Arbeitsfragen Palästinas in Angriff nehmen.

L'activité de „Waad leumi" (Conseil national juif) à Genève.

Comme nous avons déjà communiqué, une délégation du Conseil National juif de Palestine, composée de M. M. le Grand-rabbin Uziel, Dizengoff et le Dr. Ch. Arlosoroff, a séjourné à Genève durant le mois de juin pendant que siègeait la Commission Permanente des Mandats. Dans un Mémorandum remis à la Commission permanente des Mandats, le Conseil National Juif de Palestine résume l'oeuvre accomplie par la population juive de Palestine avec l'aide de l'Organisation Sioniste, pendant les dernières six années écoulées, depuis le rétablissement de l'administration civile dans le pays. Le but de la délégation du Conseil National Juif était d'exposer à la Commission la situation actuelle en Palestine et de formuler quelques demandes se rattachant aux problèmes que pose la création du Foyer National Juif. (Voir JPZ No. 399 et 400.) La Délégation a eu l'occasion de s'entretenir avec les personnalités les plus marquantes des cercles de la S. d. N., auprès desquelles elle est heureuse de constater qu'elle a trouvé une attitude de bienveillance, d'impartialité et de sympathie. On peut affirmer que les sphères influentes de Genève voient dans la création du Foyer National Juif en Palestine une oeuvre de paix et de justice internationale qui cadre harmonieusement avec l'idéal de la S. d. N. Shekulohr.

Der Verein „Zion" Basel bei Rabbiner Dr. Weil. Basel. H. Sch. - Am 26. Juni begab sich der Vorstand des Vereins „Zion" in corpore zu Rabbiner Dr. Weil, um ihm zu seiner Wahl zu gratulieren. Herr Abraham Hack begrüßte den Rabbiner in hebr. Sprache, Herr B. Bornstein, als Präsident, überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Vereins und die Versicherung der größten Sympathie. Herr Dr. Eisner, der in ausgezeichneter Weise über Jugenderziehung sprach, drückte die Hoffnung aus, daß es Herrn Dr. Weil gelingen werde, die jüd. Jugend fest im Judentum zu verankern und in ihr den zionistischen Gedanken einzuwurzeln. Die herzlichen Worte der Delegation haben Herrn Dr. Weil davon überzeugen können, daß er der Unterstützung aller Ostjuden Basels versichert sein darf. Herr Dr. Weil dankte herzlich für diesen Besuch und erklärte (wir wollen nur den Kern seiner ca. 30 Min. dauernden Ausführungen erwähnen), daß es für ihn nur Juden gibt, ohne Unterschied der Staatszugehörigkeit, und daß er als Rabbiner über allen Parteien stehe und die Jugend nach streng jüd. Geiste erziehen werde, dann erwache von selbst das Interesse an Palästina.

Sommerkonzert des Jüd. Jugendorchesters. Der 1. Jüd. Jugendorchesterverein Zürich veranstaltete vergangenen Sonntag (27. Juni) im Kurhaus „Rigiblick" ein Sommerkonzert, das zwar die Gunst des Wetters, leider aber nicht diejenige des Publikums fand. Den Hauptteil des Programms bestritt der Gastgeber selbst durch Vortragen mehrerer Musikstücke, die Zeugnis von dem guten Können der jungen Musiker und der erfolgreichen Arbeit des Dirigenten, Herrn Joseph Freund, ablegten. Namentlich die Phantasie über hebr. Gesänge "Zion" von Philippson fand die eine sehr beifällige Aufnahme, auch die Einleitung zu Goldfadens bekannter Oper „Bar Kochba" wurde in der Instrumentation des Dirigenten gut widergegeben. Besonders hervorzuheben ist sodann das Auftreten der jugendlichen Tänzerin Frl. Else Ullmo, welche mit ihren graziösen Darbietungen die Besucher erfreute. — Dem musikalischen Teil folgte ein Ball, welcher unter der Leitung des Orchesters Davidow einen angeregten Verlauf nahm. J. W.

Eine Drosche von Rabbi S. Lebovicz in der I.R.G.Z.

Kommenden Samstag (Parsches Pinches), hält in der Synagoge der IRGZ an der Freigutstraße nach Mincha Herr Rabbiner S. Lebovicz (Preßburg) ein Drosche zugunsten der weltberühmten Rabbinatshochschule in Preßburg, welche unter der Leitung des Oberrabbiner Schreiber, dem Enkel des bekannten Gaons Chasam Sofer steht. Wir weisen auf diesen Anlaß besonders hin und sei dessen Besuch wärmstens empfohlen.

Informationsdienst des Schweiz. Hauptbureaus des JNF, St. Gallen. In diesen Tagen erschien Nr. 3 des Informationsdienstes des Schweiz. Hauptbureaus des Jüd. Nationalfonds. Diese Information befaßt sich eingehend mit der wirtschaftlichen Lage der alten Kolonien. Das Schweiz. Hauptbureau des JNF, Webergasse 14, St. Gallen, stellt auf Wunsch diese Information kostenlos zur Verfügung.

Geldüberweisungen nach Polen. (Eing.) Alle diejenigen, die Ueberweisungen nach Polen vornehmen wollen, werden höfl. ersucht, sich mit Herrn S. Lewin, Webergasse 14, St. Gallen, in Verbindung zu setzen.

Zionisten der Schweiz!

Der 20. Tamus, der Todestag unseres großen Führers Dr. Theodor Herzl, ruft in uns allen wiederum die Größe seines erhabenen Werkes wach. Pflichtbewußtsein und Verehrung ermahnen uns, den Aufbau Erez Israels, die Errichtung einer jüdischen Heimstätte in Palästina, durch Einsetzen unserer Kraft zu unterstützen.

Wir bitten Sie, jüdische Brüder und Schwestern, am Jahrzeittage Dr. Theodor Herzl, sein Andenken durch Anpflanzung von Bäumen in den Herzwäldern zu ehren.

Spendet am 2. Juli (20. Tamus) für den Herzwald!

Schweiz. Zionistenverband,
Dr. G. Steinmarder.

Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN





Herzl an der Rheinbrücke in Basel.

Zum Todestag Theodor Herzls. Am 20. Tamus (2. Juli) kehrt der Todestag des unvergänglichen zion. Führers, Theodor Herzl, wieder. Der Schweizer. Zionistenverband erläßt bei diesem Anlasse den warmen Appell an die schweizerische Judenheit, das Andenken an den großen Führer durch Anpflanzung von Bäumen in den Herzlwäldern zu ehren, worauf hier mit Nachdruck hingewiesen sei.

Zürich. Die zionistische Ortsgruppe Zürich veranstaltet am Sonntag, den 4. Juli 1926, vormittags 10.30 Uhr, in der vom Vorstand der Isr. Cultusgemeinde freundl. überlassenen Synagoge eine Herzlfeier. Die Herren Rabbiner Dr. Littmann und Rechtsanwalt Rosenbaum-Ducommun, sowie Oberkantor Tominberg haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Infolge der „3 Wochen" mußte von Gesang und Musik Abstand genommen werden.

Verein „Zion" Basel. Am 4. Juli veranstaltet der Verein „Zion" im Betlokal der „Adas-Israel", Schützengraben 25, eine Herzlfeier mit hebräischen Rezitationen und liturgischen Gesängen, zu welcher alle Juden Basels eingeladen sind. Der Vorstand.

Der Gang zum Grabe Herzls.

(JPZ) *Wien.* - B.-Korr. - Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages Theodor *Herzls,* fand in Wien der Gang zum Grabe des zion. Führers statt, an dem 5000 Personen teilnahmen. Der Vorbeimarsch vor der Ruhestätte Herzls dauerte über zwei Stunden.

Eine Gedenkrede von Prof. Chajes.

Abends fand eine massenhaft besuchte Gedenkfeier statt, an der Oberrabbiner Prof. Dr. *Chajes* eine eindrucksvolle Gedenkrede hielt. Dabei führte er u. a. aus:

In der Geschichte kann es kein Zurück geben. Herzls Werk wäre nichts wert gewesen, wenn wir bei Herzl hätten stehen bleiben müssen. Sein großer Gedanke war der vom Judenstaat. Wir verstehen heute dieses Wort „Judenstaat" anders und tiefer, als es Herzl vor 30 Jahren verstand. Bei aller Anerkennung der Schwierigkeiten, welche die engl. Regierung zu bewältigen hat, müssen wir ihr vorhalten, daß die Balfour-Deklaration implicite die Zusicherung enthielt, das jüd. Volk werde in Palästina souverän sein. Bis zum Tage von San Remo haben die führenden engl. Staatsmänner uns versichert, daß bei Abfassung dieser Deklaration tatsächlich an den Judenstaat gedacht wurde. Wir verlangen von der engl. Loyalität, daß man uns sage: Es ist wahr, wir haben an den Judenstaat gedacht und es bleibt aufrecht, was in der Balfour-Deklaration eindeutig niedergelegt ist — aber wir müssen von euch Juden fordern, daß ihr euch in Geduld fasset. Statt dessen wird uns von den Führern der engl. Politik der Verzicht auf den Judenstaat zugemutet.

Aus Herzls „Judenstaat".

„Wir sind ein Volk, ein Volk. Wir haben überall ehrlich versucht, in der uns umgebenden Volksgemeinschaft unterzugehen und nur den Glauben unserer Väter zu bewahren. Man läßt es nicht zu. Vergebens sind wir treue und an manchen Orten sogar überschwengliche Patrioten, vergebens bringen wir dieselben Opfer an Gut und Blut wie unsere Mitbürger, vergebens bemühen wir uns, den Ruhm unserer Vaterländer in Künsten und Wissenschaften, ihren Reichtum durch Handel und Verkehr zu erhöhen. In unseren Vaterländern, in denen wir ja auch schon seit Jahrhunderten wohnen, werden wir als Fremdlinge angeschrien; oft von solchen, deren Geschlechter noch nicht im Lande waren, als unsere Väter da schon seufzten. Wir sind vergebens überall brave Patrioten, wie es die Hugenotten waren, die man zu wandern zwang. Wenn man uns in Ruhe ließe... Aber ich glaube, man wird uns nicht in Ruhe lassen."

* * *

„In der Bedrängnis stehen wir zusammen, und da entdecken wir plötzlich unsere Kraft. Ja, wir haben die Kraft, einen Staat, und zwar einen Musterstaat zu bilden."

* * *

„Die Juden, die wollen, werden ihren Staat haben. Die Welt wird durch unsere Freiheit befreit, durch unseren Reichtum bereichert und vergrößert durch unsere Größe. Und was wir dort nur für unser eigenes Gedeihen versuchen, wirkt machtvoll und beglückend hinaus zum Wohle aller Menschen."

* * *

„Für die heiligen Stätten der Christenheit ließe sich eine völkerrechtliche Form der Exterritorialisierung finden. Wir würden die Ehrenwache um die heiligen Stätten bilden und mit unserer Existenz für die Erfüllung dieser Pflicht haften. Diese Ehrenwacht wäre das große Symbol für die Lösung der Judenfrage nach achtzehn für uns qualvollen Jahrhunderten."

* * *

FINANZ UND HANDEL.

Die Zürcher Börse im Monat Juni 1926.

Auch der vergangene Monat hat keine Lösung der ganz Europa bedrückenden Krise der lateinischen Währungen gebracht, und trotzdem hat unsere Börse beinahe auf der ganzen Linie eine recht kräftige Haussebewegung zu verzeichnen, von der nur wenige Werte nicht mitgerissen wurden. Die feste Tendenz der New Yorker-Börse regte auch bei uns die Unternehmungslust an, sodann brachte die andauernde, alle Erwartungen übersteigende Aufwärtsbewegung in Deutschland ein kräftiges Mitgehen der hier notierten deutschen Elektrowerte, dem sich die an Deutschland interessierten Trust- und Industriewerte anschlossen.

Der anhaltend leichte Geldstand bewirkte auch ein leichtes Ansteigen der Obligationen, das in- und ausländische Werte ungefähr gleichmäßig betraf. Verhältnismäßig am ruhigsten verhielt sich der Markt der Bankaktien, von denen nur Handelsbank bei 635 etwa Fr. 25.— und Comptoir bei 585 etwa Fr. 35.— gewinnen, während die übrigen Werte dieses Gebietes nur kleine Avancen verzeichnen können. Bedeutend lebhafter war das Geschäft in Trustwerten, die unter Führung von Elektrobank teilweise schöne Gewinne verzeichnen. Elektro A gehen unter starken Schwankungen von 1000 auf 1060 und schließen bei 1050. Serie B notieren bei 120. Ferner avancieren Motor Columbus von 880 auf 910, während Indelec eher vernachläßigt bei 745 ex Coupon stehen. Hispano stellen sich, ebenfalls ex Coupons, auf 1450 und gewinnen damit Fr. 40.—, ebenso sind Italo leicht gebessert bei 365. In Franco-Suisse hat sich das Geschäft etwas beruhigt, die Aktien notieren 55 und die Obligationen 68 Prozent zirka.

Recht lebhaft und zeitweise geradezu stürmisch war ferner das Geschäft in Industrie-Aktien, von denen insbesondere Nestlé die Spekulation in Atem hielten. Der Valor stieg, in an unserer Börse fast unbekanntem Tempo, von 420 auf 570 höchst, um in einem Tag wieder auf 470 geworfen zu werden, worauf sich der Kurs schließlich bei 515 stabilisierte. Aluminium sind nach anfänglicher Abschwächung auf 2580 stark gebessert bei 2650; sehr fest sind ferner Boveri bei 525 nach 480 anfangs. Dagegen bleiben Lonza und Laufenburg bei ungefähr letzten Kursen wenig beachtet. Stickereien gehen von 420 auf 450. Gebessert sind ferner Waggon Schlieren bei 630 und Maschinenfabrik Oerlikon bei 780. Sulzer sind am Anfang stark umstritten zwischen 980 und 960, springen aber schließlich in wenigen Tagen auf 1040. Die deutschen Werte sind im Einklang mit dem Heimatland unter Schwankungen wesentlich gebessert. Licht gehen von 100 auf 110, A.E.G. von 153 auf 175 und Gesfürel von 183 auf 205. Alle schliessen einige Franken unter Höchstkursen. Von den übrigen Auslandwerten gehen Sevilla von 440 auf 475 und Baltimore in Parität mit New York von 265 auf 290. **Julius Bär & Co.**

Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung. Am 1. Juli wurde in Basel die Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung offiziell durch eine Eröffnungsfeier eröffnet. Die Schweiz. Bundesbahnen haben in Anerkennung der hohen Bedeutung der Internat. Ausstellung beschlossen, den Besuch der Ausstellung durch Einräumung besonderer Begünstigungen zu erleichtern. Die in der Zeit vom 2. bis 15. Juli und 1. bis 22. August in der Ausstellung abgestempelten Billete einfacher Fahrt nach Basel, werden auch zur Rückfahrt nach der Ausgangsstation anerkannt. Die Gültigkeitsdauer der zur Rückfahrt berechtigenden Billete einfacher Fahrt ist auf 6 Tage festgesetzt. Der Schnellzugzuschlag ist für die Hin- und Rückfahrt voll zu bezahlen.

SPORT.

Jüdischer Turnverein Zürich. Sonntag, den 4. Juli, wird das städtische Turnfest auf der Allmend Wiedikon abgehalten. Auch der JTV wird daran teilnehmen; zum ersten Mal hat ein jüd. Oberturner die Führung übernommen. Die Sektion wird wie folgt den Wettkampf bestreiten: Barren 7.50 Uhr, Springen und Lauf 8.25 Uhr, Freiübungen 8.55 Uhr. Die allgemeinen Uebungen, bekannt durch ihre imposante Darstellung, werden um 5 Uhr abgehalten. Trotz früher Morgenstunde hoffen wir, daß sich zahlreiche Gönner unseres Vereins auf dem Festplatz einfinden werden. Nach der Preisverteilung (6 Uhr) marschieren die jüd. Turner zum Zunfthaus zur „Waag", wo bei gemütlichem Beisammensein der Abend zugebracht wird. N.

228 jüdische Athleten an einem Wettlauf New York-Philadelphia.

(JPZ) New York. - T. M.-Korr. - Am 15. Juni starteten in New York 228 jüd. Athleten von der „Young Men Hebrew Association", zu einem Stafetten-Wettlauf nach Philadelphia, um der Brudersektion in dieser Stadt eine Fahne zu überbringen.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Von der Schönheit der Seele. Von Dr. Alois Wurm. Verlag Josef Müller, München. — Stille Einkehr in verzauberte Seelenlandschaft, verträumtes Wandern durch geheiligte Haine der Kunst. Kosende Lüfte wehen, leise senkt sich und beglückend der Schleier der Maja. Aber auch der Schleier gehört zum Wesen wie das Antlitz zur Seele. Auch die Schönheit verlangt Kontemplation, Versenkung; wer sie nur so nebenher genießt, als Garnitur, dem bleibt sie fremd. Das Buch Alois Wurm's — fast ein kleiner Cicerone durch vergessenen Kunststätten der Seele. Wer gedenkt noch des Reiches der Kindheit? Der Zeiten des Erwachens? Des jugendlichen Idealismus? Das ganze Getriebe eines zweckhaft gerichteten Lebens kennt nur den zielstarren Blick, die krampfhafte Stellung des Startes. Sich nicht umsehn! Denn wer um sich schaut, der erblickt Sodom und Gomorrha in ihrem Verderben, das heillose Durcheinander unserer Zeit. Aber abseits von der Landstraße führen die ewigen Säulengänge der Kunst. In ungetrübten Farben leuchten dort die Spuren der Schönheit, der Vergessenen und aus dem Leben gewiesenen. Das Buch Wurm's handelt von der Schönheit der Seele, wie sie von den Künstlern einst erschaut und gestaltet ward. Franz Hals, William Dyce, Rubens, Rausch, Raffael, Hübner, Rembrandt, Hans Holbein, Velasquez, Tizian ... und noch mehr erlauchte Namen sind die Begleiter durch das Reich. In reiner Aneinanderfügung der Bilder wächst das Buch gleichsam zu einer Symphonie der seelischen Schönheitswerte und ihrer Offenbarung. J-e.

Heinrich Cunow: Politische Kaffeehäuser. Berlin 1925. J. H. W. Dietz Nachf. Das hübsch ausgestattete Büchlein vermittelt in seinen lebhaft gezeichneten Silhouetten ein deutliches Bild der Atmosphäre von Paris zur Zeit der großen Revolution. Die Cafés im Arkadenhof des Palais Royal und den benachbarten Tuilerien waren schon vor dem Ausbruch der Revolution Sammelpunkte politischer Gruppen, und in zunehmendem Maße trafen sich dort nach 1789 die Anhänger Dantons, Robespierres und Marats. Auch der junge General Bonaparte war Stammgast in einem dieser bewegten Lokale und hielt sogar im Café Corazza öffentliche Reden. Das Büchlein ist ein interessanter Beitrag zur Geschichte der Formen politischer Bewegungen und zeigt, mit vielen Illustrationen bereichert, Pariser Silhouetten aus der großen französischen Revolution.



Wochen-Kalender.



Juli	1926	Tammus	תמוז	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I. R. G. Z.
2	Freitag	20	כ	Eing. 7.15	abends	7.00	7.15
3	Samstag	21	כא	פינחס	שבת		
4	Sonntag	22	כב		morgens	8.30	7.45*
5	Montag	23	כג		מנחה	4.00	4.00
6	Dienstag	24	כד		Ausgang	9.15	9.15
7	Mittwoch	25	כה		Wochentag:		
8	Donnerstag	26	כו		morgens	7.00	6.30
9	Freitag	27	כז		abends	7.00	7.10

*) Predigt von Herrn Dr. Lewenstein.

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	9.15	Endingen und		St. Gallen	9.15
Winterthur	9.15	Lengnau	9.15	Genf u. Lausanne	9.22
Luzern	9.17	Basel u. Bern	9.23	Lugano	9.15

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn J. Rottenberg-Leibowitsch, in Zürich. Eine Tochter des Herrn Jules Guth-Bloch, in Basel.

Bar-Mizwoh: Siegfried, Sohn des Herrn Josef Rosenblatt, in der Synagoge der I.R.G. Zürich. Wallo, Sohn des Herrn Julius Bolag, Basel.

Verlobt: Frl. Friedel Kugelmann, Osterode (Harz), mit Herrn Dr. Norbert Neuhaus, Winterthur/Berlin.

Gestorben: Frau Ida Kurz-Roth, 41 Jahre alt, in St. Gallen. Frau Wwe. Kunigunde Guggenheim-Wyler, 86 Jahre alt, in Luzern.

Für die vielen Aufmerksamkeiten, die mir während meiner Krankheit von nah und fern zuteil wurden, ist es mir nur möglich auf diesem Wege herzlichst zu danken.

M. D. Lewenstein.

Für das jüdische Realgymnasium in Wilkomir (Litauen)

(Unterrichtssprache Yiddisch)

werden **Lehrer** für 1. **Deutsch** und **Englisch** (untere Klassen); 2. **Physik, Chemie, Mathematik** (höhere Klassen) **gesucht.**

Litauische Staatsangehörige bevorzugt.

Polnische Staatsangehörige ausgeschlossen.

Zionistische Ortsgruppe Zürich

Sonntag, den 4. Juli 1926, vormittags 10 ½ Uhr findet in der Synagoge, Löwenstrasse, eine

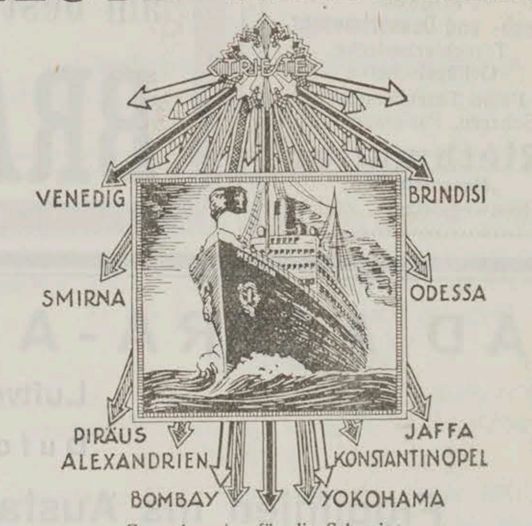
Herzlfeier

statt, unter Mitwirkung der Herren Rabbiner Dr. Littmann, Rechtsanwalt Rosenbaum-Ducommun und Oberkantor Tominberg.

Zu dieser Feier laden wir alle Juden höfl. ein.

Der Vorstand.





Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.